Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 14 (1938)

Heft: 12

Artikel: Die Treuen im Auslande = La voix des Suisses de l'étranger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

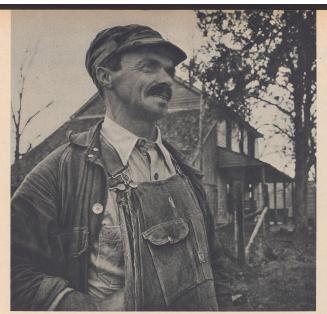
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Das ist Henry Stämpfli, Farmer in Grütli im Staate Tennessee in USA. Er stammt aus Aarberg, kam 1913 auf ein Zeitungs-Das ist Henry Scämpfil, Farmer in Grütl im Staate Tennessee in USA. Er stammt aus Aarberg, kam 1913 auf ein Zeitungsnesrat hin in die Vereinigten Staaten. In Grütli har er sich zum wohlhabenden mittelgrößen Farmer emporgearbeitet, dem es bis jetzt auf seinen rund 60 Jucharten Land gut gegangen ist in den Cumberlandbergen, in einer Gegend, wo tausend andere durch die Krise runiniert wurden. Warum bliebe reverschont? Well er sich besser aufs Bauern versteht und weil er genügsam, zäh und ausdauernd ist. Stämpfli ist ein Schweizer, der seiner Schweizer Heimat im Ausland alle Ehre macht und michtig zum Mehrung des Ansehens senses Vaterlandes in Ubehere beiträgt. Er ist kein Ausnahmefall. Hundertunsende haben dasselbe getan in USA. allein, seit der erste historische Amerikaschweizer, der Reißlufer Diebold von Erlach, im Jahre 1526 im Floriad für die Steit und alle hier Pflicht auf dem Poten, wo se spenwärtig im dem Verenigens Seaten, 35 000 Auslandsehweizer beitragter sich seit und eine Pflicht auf dem Poten, wo se spenwärtig im dem Verenigens Seaten, 35 000 Auslandsehweizer beitragte. Fazendierio in Brasilien, gleich wie der Horelconcierge an der Riviera und das Kinderfrüulen in England und sind für die Vereitigung der guten Meinung über unser Land ebeno wertvoll wie die 25 000 Auslandsehweizer, die bei der Mobilmachung im Jahre 1914 aus allen Welttellen zum Schutze der Grenzen in die Fleinatzurückgekehrt sind.

Jane 1914 aus silen Weittellen zum Schutze der Genezen in die Heimst zurückgekehrt und.
Um des 330,000. Erzitime que Pon porte à un Erze rejaillit prequet uniouers une pays dont il est citoyen. Partout, som toutes les latitudes, à tous les postes, les Saisses ont us se Jaire appreierret par-la engendré l'estime des étrangers pour notre pays. Henry periodricate, et lous les postes, les passes periodricates et leur étragie ou fait par la descriptions de characteristique des Saisses qui par laure particulares. Particulares de mille Suites sont verus s'établir aux Etat-Unit, depuis les temps lointains où Diebold d'Erlach, de Berne, pris en 1356 possession de la Floride au nom da Roi d'Espage, Actuellement, l'Amérique compte 113,000 de nos concitoyens. Le toul des Saisses à l'étranger félèce à 330,000. Ceux-la us le bornent point à penser et à évoquer leur patrie, ils sacrifient par la serveix, femisince et 33,000 bonnesse gai au début de 194 bont spontainement accounts pour occaper no fontifiée.

Oslo (Norwegen)

Meinen Erfahrungen nach leiden unzählige Auslandschwei-zer, bewußt oder unbewußt, in erster Linie unter einem gewissen falschwerstandenen Föderalismus ihrer Heimat. Dadurch, daß sie fern von der Heimat leben, sehen sie viel schärfer als ihre Landsleute daheim, die auch für die Schweiz sonaire als line Lanosieute daheim, die auch tur die Schweiz, bestehende Lebensnotwendigkeit, in hundert und aber hundert. Dingen eine Einheit zu bilden. Sie können fast an jedem Tag erfahren, welche gewaltige Kraft für ihr Wohnsitzland die Einheit bedeutet, wie diese Kraft für ahm und mit allen Mitteln lebendig gehalten wird – und dies beliebe nicht etwa Mitteln lebendig gehalten wird – und dies beliebe nicht etwa

nur in Diktaturstaaten. Die Auslandschweizer verstehen nicht, warum einige Leute, Die Aussandschweizer verstehen nicht, warum eninge Leute, wenn sie von der «einen und velgestaltigen» Schweiz reden, eigensinnig und mit viel Lärm die Betonung auf das «vielge-staltig» legen. Sie, die Ausbandschweizer, haben nicht Angst, daß ein größerer Wille zur Einheit die Preisgabe der Eigen-heiten oder gar der Persönlichkeiten bedeuten würde.

Alexandrien (Aegypten)

1. Ich bedauere es immer und immer wieder, in den schwei-zerischen und leider manchmal auch in den ausländischen Zei-tungen vom der gegenwärtig in der Schweie hererbenden und er der Schweie der Schweieren von der Schweieren von der Schweieren der Schweieren der Schweieren schaede dem Anschen der Schweie im Ausland ganz

2. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen und habe meine Fa 2. Ich bin in der Schweiz aufgewachsen und habe meine Famille in der Heimart, so daß mich viele Bande an mein Vaterland binden. Er fillt mir schwer zu usgen, was mich am stärkert an die Heimart bindet, ob et die Berge ind oder die demokratischen Einrichtungen, vielleicht die Erinnerungen an mein Jugendzeit, an den Militärdenten. Hocherfreut und dankbar bin ich stets auf neue beim Heimkehren über die Sauberkeit allenthalben und die Bodenständigkeit unserre Bevülkerung.

Prag (Tschechoslowakei)

Ein Fabrikant beantwortet unsere Fragen wie folgt:

Helsingfors (Finnland)

1. In der Politik: Weniger Kleinkrieg um Nichtigkeiten, mehr positive Konzentration auf Wesentliches und Entschei-dendes; Demokratie — aber nicht bis zur Selbstgefährdung

2. Wir lieben die Schweiz, wie das Kind die Mutter liebt. So beschönigen wir ihre Fehler vor uns und anderen — ob-wohl wir uns von ihr stiefmütterlich behandelt wissen! Je gefährdeter die Heimat, desto bewußter unsere Verbundenheit. Das stärkste Band? Sicher die Tatsache, daß uns die Schweiz in einer verdunkelten Welt den Glauben an Freiheit und Menschenwert erhält.

Dr. M. Mehlem.

Die Treuen im Auslande

Auslandschweizer antworten auf zwei Fragen:

Toronto (Kanada)

 Was ich an der Schweiz auszusetzen habe?
 Daß sie allen zu reden, keinem zu handeln erlaubt.
 Warum ich mein Vaterland liebe?
 Weil es ein Menschentum von kräftiger Ursprünglichkeit und wertvoller Bigenart hervorbrüngt, das im Kreise der europäischen Völker eine große Aufgabe zu erfüllen hat. H. Boeschenstein

Mailand (Italien)

1. An der Schweiz habe ich nichts auszusetzen, aber an den

Schweizern. Den Männern, die an der Spitze unserer öffentlichen Ver-waltungen stehen und für das allgemeine Wohlergehen zu sorgen haben, wird das Leben und Handeln viel zu sauer gemacht. Es ist doch zu bedenken, daß die Stellung, die sie innehaben, nicht ererbt oder gewaltsam erbeutet worden ist, sondern, daß sie durch die freie Wahl ihrer Mitbürger dazu

die allzuort für persönliche Zwecke und egositsiche Greined ausgebeutet wird, ehner verstehen und schätzen.

2. Am bödsten schätzen wir im Auslande, abgesehen natürlich von dem Überwältigenden Naturschönheiten der Schweiz, unsere demokratisch Verfassung, die Wertung der individualität und die Möglichkeiten, die das Vaterland für die Ausbildung unserer Jugend auf jedem wissensdarführen und technischen Gebiet eröffente vir beneiden sie um die Schulen, in denen die Liebe für verbeneiden sie um die Schulen, in denen die Liebe für ehner institutionen und Gyrachen groß-Respiet anderer Richtungen, Rufeigionen und Sprachen groß-

Kaum ein Angehöriger eines andern Volkes hängt so zäh an seinem Vaterland wie der Schweizer; Generationen von Aulandschweizern beweisen diese Verbundenheit mit der alten Heimat. Woran liegt das? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht leicht. Im wesentlichen ist es wohl die moralische Kraft des schweizerischen Steatswesens, die Stellung der Schweiz unter den andern Staatsen, dank der Steuigkeit ihrer Staatsform, der Wahrung der freiheitlichen Staatsrechte des einzelnen und der Konfessionellen und sprachlichen Gruppen, der Lauterkeit ihrer Verwaltung und Rechtspflege. Deshalb Etatismus, vor extremen Tendenzen, die den Charakter der schweizerischen Staatsform verfälchen würden. Zu wünschen ist eine straffere Eibblirerenunspraxis; eine sorgfäligiere Aust eine Staatsform verfälchen würden. Zu wünschen ist eine straffere Eibblirerenunspraxis; eine sorgfäligiere Aust der Militärsteuer, angemessene Unterstützung der Ausland-schweizerschulen, Stimmrecht, Erleichterung des Besuches schweizerischer Mittel- und Hochschulen.

Dr. jur, G. H., Industrieller, geboren und aufgewachsen in Italien (Eltern seit 60 Jahren in Italien ansäßig), Primarschule (Schweizerschule) in Italien, Mittel-und Hochschule in der Schweiz, seit 12 Jahren wieder in Italien ansäßig.

Lendorf (Oesterreich)

Lendorf (Oesterreich)

Ich gele sonst nicht mit Tinte und Feder um. Meine Hand ist schwer und schweilig, wie sie einem Landwirt wohl ansteht. Wie sich die politischen und wireschaftlichen Verhältnisses weiter einseitig zuspitzen werden, brauchen wir Auslandschweizer die Heimat und sie braucht — uns. Es liegt im Zuge der Zeit, daß man in der Frende, sei man Angestellter oder selbständig Erwerbender, immer mehr isoliert wird. Der Schweizer kann sich mit stenne Söhnen und Töchtern doch nur unter Vergewaltigung seiner Löberzeugung, seiner schweizender und der Schweizer kann sich mit stenne Söhnen und Töchtern doch nur unter Vergewaltigung seiner Löberzeugung, seiner schweizender und werden sich und der Schweizer kann seiner Umgebung ist so stark, dis wir unbedingt die Hand von Mutter Helvetia dargeboten bekommen missen, wenn wir vor gestigsem Selbstmord bewahrt werden sollen. — Wenn eine Art von Auslandsdweizer Parlament (nicht Schwazzbud) geschäften werden könnte, in welchem berutene Vertretter der Ausgewanderten und Vertreter der schriftlich Ergens sprechen Konnen, so wire dies ein guter Schriftlich Ergens sprechen Konnen, so wire dies ein guter Schriftlich Ergens sprechen Konnen, so wire dies ein guter Schriftlich Ergens sprechen Konnen, so wire dies ein guter Schrift vorwirts in der geistigen Landesverteitigung, Dies ließ ein in Anschluß an die Auslandsdweizertage ohne weiteres machen. Die N. H. G. hat auf dieser Linie eine schöne Vorarbeit getan.

Vorstbit getan.
Die Liebe zu meinem Vaterland wurzelt nicht in einem sogenannten Kinderglauben an die schöne, freie Schweiz, sondern ich lernte während mehr als einem Vieretlijahruhndert Audlandaufenthalt im monarchitstischen, nationalistischen, diktatorischen und volleffröntlersöhen Ländern das Gold schweizerischer Demokratie und Freiheit als Kealitäten kennen und erhälteren.

— T. R. in delis ab als e. Gunscheinweisen.

1. Haben Sie an der Schweiz etwas auszusetzen, und was möchten Sie hauptsächlich geändert wissen?

2. Warum lieben Sie ihr Vaterland, und was bindet Sie am stärksten an die Schweiz?

Ein Heer von 33000 Schweizern lebt im Auslande. Der Arbeit, dem Fleiß, der Tüchtigkeit, der Ausdauer und Zuverlässigkeit, kurz, dem Charakter jedes einzelnen danken wir den guten Ruf, den unser Land in der ganzen Welt genießt, und dieser gute Ruf im Auslande kann — die Geschichte lehrt das eindeutig — in entscheidender Stunde unser Schicksal mitbestimmen. Man achte darum mit besonderer Sorgfalt darauf, daß die Brücken zur Auslandschweiz fest und dauerhaft bleiben, denn auch das ist geistige Landesverteidigung. Die Auslandschweizerstimmen dürfen in unserer Sondernummer nicht fehlen. Dem, der in der Fremde lebt, rundet und vertieft sich das Bild der Heimat, seinem Urteil bietet sich die Schweiz als Ganzes dar, er mißt, reich an Erfahrungen und Vergleichsmöglichkeiten, mit anderem Maßstabe, und an die Stelle eilfertiger Kritik, wie sie der Daheimgebliebene so gerne übt, tritt besonnene Auseinandersetzung. Auf unsere zwei Fragen erhielten wir über hundert verschiedene Antworten. Nur eine kleine Auswahl davon können wir hier wiedergeben, und auch die ausgewählten mußten sich noch Striche gefallen lassen, doch ergeben die neunzehn hier veröffentlichten Stimmen zusammen ein Echo, dessen Grundmelodie offene Ohren und offene Herzen finden möge!

New York (USA.)

1. An der Schweiz selbst finde ich nichts auszusetzen. Da-1. An der Schweiz selbst finde ich nichts auszusetzen. Da-egen dürfren sich gewise Schweizer daheim mehr auf sich selbst und auf das, was die Schweiz ausmacht, n\u00e4mild haften De mo Nr ar ie s\u00e4tizen, ab Bürden die Greuze Maul\u00e4fin fell zu halten und sich dorr politische M\u00e4tzchen als Muster zu und halten und sich dorr politische M\u00e4tzchen als Muster zu und halten und sich dorr politische M\u00e4tzchen als Muster zu und zu halten und halten halten sich und halten sich und und zu halten und halten halten halten zu halten zu die Schweiz, verglichen mit andern Nationen, wenig geltten. Das Land sich allgemein wohlhabend aus. Die Regierungen in Bund, Kantonen und Gemeinden, also auch das Volk selbst, haben wenig Sinn, schweizerische Kultur im Auslande zu pro-pagieren und das Auslandschweizertum als beste Reklame Kontinent.

Nontinent.

2. Ich liebe mein altes Vaterland, weil ich dort meine Erziehung und einen großen Teil meiner Bildung erhalten habe, weil es als das schönste Land der Erde (meine Reien berechtigen mich zu diesem Urteil) zugleich die in der Freiheit geborenen Isatitutionen einer demokratischen Steatsordnung beitztz, in der vier Völkerschaften friedlich unter ein em nationalen Dache dem höchsten fledal der Menschheit, der wahren Humanität, zustreben.

Innsbruck (Oesterreich)

Wer, wie ich, seit 22 Jahren im Auslande lebt und trotzdem das Leben in der Heimat beobachtet, ist erfreut über den Geist und den unbedingten Willen des Volkes, die skweizerische Demokratie nicht von außen her beeinträchtigen zu lassen. Wenn stohn Parteien norwendig sind, um einer echten Demokratie den nötigen Impuls zu geben, so sollte aber doch im tiefsten Sinn der Parteisrierit das Wohl der Gesamtinteressen des ganzen Volkes liegen. Parteistreit, im Lande selbst, wohlverstanden, ist willkommene Beute für die Presse des

Warum liebe ich mein Vaterland? Weil ich as lieben muß Warum liebe ich mein Vaterland? Weil ich es lieben muß, einem innern Gerühl folgend. Wenn man seine jugend in der Schweiz verbrachte und durch die Rekturenschule erst richtig zum Mann geworden ist, dann fühlt man ein Pflichberwüfsen in sich. Wie tausend meiner Landslutze kehrte auch ich na August 1914 aus England, wo ich damals weite, in die Schweiz zurück, um zu schutzen, was uns ieh und teuer war. Jehre ist zemei schweizer, dass in meiner Koloniew wadzuschweiz in der Schweiz Leiden in meiner Koloniew wadzuschweiz ist ein schweizer, dass der Schweizer ist zemei schweizer. halten ist mein schönstes Ideal

 Die wenigen Schweizerschulen im Ausland müssen mit den größten finanziellen Schwierigkeiten kämpfen und riskieren von einem Jahr auf das andere ihre Tore definitiv schließen zu müssen. Auf der andern Seite genießen die Auslandschweizer-Kinder für ihren Aufenthalt in der Schweiz zwecks Bilteren für ihren Aufenthalt in der Schweizer zwecks Bilteren für ihren fü Zer-Ainder für ihren Aufenthalt in der Schweiz zwecks Bil-dung keine Vergünstigungen, auch wenn es sich um mittellose Familien handelt, so daß jährlich viele junge Schweizer beider Geschlechter vom Ausland assimiliert werden können. 2. Je besser ich das Ausland kenne, desto leidenschaftlicher liebe ich mein Vaterland.

London (England)

Was wir an der Schweiz auszusetzen haben, ist die späte Erkenntnis der Heimat über den Wert der Auslandsshweizer und die ungenügende Anerkennung des Auslandsshweizer-wertes. Unser erster Wunsch ist, größere materielle und sym-patische Teilnahm ede Sundes und des Volkes am Ausland-schweizerwerk, wofür die 1938iger Bundesspende neue Hoff-nungen bringe.

mehr herauskommt. Wenn das Gleiche aber unsere in England geborenen Söhne

trifft, die dann selbstverständlich zuerst Engländer und erst dann Schweizer sind, darf man uns nicht vorwerfen, daß wir unwürdige Träger des Schweizersinnes seien.

Wien (Oesterreich)

Ich möchte die Antwort auf die Frage 2 an erster Stelle

2.
Die Liebe zu unserem Heimatland ist jedem echten Schweizer ebenso angeboren wie die Liebe zu den Eltern, sie wird verstärkt durch die von vaterländischem Geiste getragene Erzie-

stärkt durch die von vaterkandischem Geste getragene Erzen hung in unserer Jugend.

Das ist die Bindung an die Heimat, die dem Sondense die die Farte mitgegeben wird, erhalten wird die Bindung durch die Arbeitung und das Vertrauen, welte mieser Elemat Unter die Arbeitung und das Vertrauen, welte mieser Elemat und die Arbeitung und das Vertrauen, welte mieser Elemat und die Arbeitung und das Vertrauen, welten die Arbeitung oder Indu-strie und Arbeit errungen hat.

Können wir stolz sein auf die staatlichen Einrichtungen und das geregelte Staatsleben unserer Heimat, erfüllt den fernstehenden Landsmann, der die Dinge von erwas höhrene Standpunkte betrachtet als der Schweizer in der Heimat, mit teier Betrübnis, wie alle Geschehnisse in erster Linie vom Parteistandpunkte nur beurteilt werden, wie die Parteien sich gegenseitig behöhen, wie sich off das Interess des Vaterlandse hinter das Parteinterense stellen und oft das Recht der freien Mehnungsüherung zu Nörgeichstet und Schimpferet statz zu Taten der verantwortlichen Münner unseres Landes und über diese selbst mißbraucht wird.

Taten der verättswortseiten mannet diese selbst mißbraucht wird. Es wäre zu wünschen, daß unsere Landsleute zu Hause erfassen, in wie guten Verhältnissen trotz Krise sie noch gegen andere Völker leben können. Dr. h. c. A dolf Frei.

Rom (Italien)

Les solle meines Eradtens mehr geschehen, um die vielen Auslandschweizer über das Leben unseres Landes zu untererichten. So mißte zum Beispiel dafür gesongt werden, daß
jedes Schweizer Kind im Ausland ein paar gute Bücher über Heimatkunde und Geschichte erhält; daß ferener im Sommer
Kurne stattfinden oder Ferienlager für Auslandschweizer.
Len keinen Wohltänigkeischwarkere haben, was natüflich eine
diskrete Unterstützung an Bedürftige nicht ausschließt.
2. Ein Tannenwald, ein klar fließender Bach, die ferne
blaue Linie des Jura, die ich in meiner Jugend immer vor
Augen hatte, stehen stets vor mir, wenn ich an die Heimat
denke, und ein seltsanses Glüdsegefahl überkommer mich,
zum Wagenfester binaussehn der Grenze zum erstenmaß
zum Wagenfester binaussehn der Grenze zum erstenmaß.

wenn ich nach dem Ueberschreiten der Grenze zum erstenmal zum Wagenfenster hinausseh. Ein anderes Element sind die Erinnerungen an das Eltern-haus, an die Stude, ind er ich aufgewachsen bin, an die Schule, an die Studentenzeit und vielleicht am meisten an den Militär-dienst, vor allem an die Jahre der Mobilisation, die wohl jedem, der sie mitgemacht hat, in unauslöschlicher Erinnerung bleiben.

1. Energischere Handhabung unserer Gesetze gegen Wähler, die unsere Einigkeit und Brüderlichkeit und damit unsere Unabhängigkeit sufs Spiel serzen.

2. 50 jähriger Auslandaufenthalt, in welchem ich 5 Revolutionen miterlotte, wovon die letzten: 1917/19 in Rußland Licher den Beweis, daß unsere helverische Damokrarie die betre Staatsform six, welche die Menschheitsrechte und den Frieden gewährleisten kann.

3. Meine angeborene Vaterlandsliebe erstarkte immer mehr angesichts der redlichen Haltung unserer Regierung, die mit Volk, das trotz – oder dehen we gen geldente stut, unser Lussammensetzung ein Menschheitsredel verkörpert, glücklich zu machen.

Arthur Umiker

Bukarest (Rumanien)

 Wieviel Nörgelei, Kleinlichkeit, Kurzsichtigkeit und Selbstgerechtigkeit. Wachwerdende geistige Impulse werden durch Kompromißvorschläge sabotiert. Wo sieht man noch mannhaft vertretene, befreiende Taten, die die Trägheit der Massen in Begeisterung verwandeln? Könnte nicht durch Ein

Es fehlt der Wille zur Tat, es fehlt die Tat.

Ing. M. Eggermann seit 30 Jahren in Rumänien ansäßig, Präsident der N. H. G. Bukarest.

Stockholm (Schweden)

1. Ich möchte nichts Besonderes geändert haben, aber mehr Sim de As Großzügige auf politischem, sozialem und kulturellem Gebier wahrnehme könne.
 2. Die Geschichte der Urschweiz — auch ohn es Agnaben.
 3. Die Geschichte der Urschweiz — auch ohn es Agnaben.
 4. Sim mir eine unsernschöffliche Quelle des Glaubens, der Kraft, der Inspiration, eine Schule der politischen und Lebenskunst, wie man in der sätweren europtischen Krise keine bessere

finden kann. Schicklichkeit und Umsicht im Planen und Handeln, un-

die in den pauern, nie diese Einzegartige und oannoteiende Geschichte gemacht haben, zu lesen sind. Für dieses ergreifende, über jedes diktatorische Gebaren erhabene, ewig junge Beispiel demoktratischen Handelns liebe ich mein Land, das ist, was mich, wo ich auch bin, am stärk-sten an die Schweiz bindet.

Jean Boéchat

1. Was mir in der Heimat nicht gefällt, ist: der «Kantönligeits», der Protektionismus, die allzu betrieb-same «Gschäftlimacherei», die ewige Unzufriedenheit und Nörgelei, die gegenseitige Undudstamkeit, Gehässigkeit im Zusammenleben und die unfalre Wahlagitation. 2. Was mir in der Heimat aber wohl gefällt, ist: die Ordnung und Saubrekteit; die suberen Hände unserer Steats- und Kommundlementen. — Die Pflichttreue, der Pleis, die Gründlichkeit und Sauhfichteit in allen Dingen, beim Arbeiter und Angestellten. - Der Idealismus und die gerade Ge

uester und Angestellten. — Der Idealismus und die gerade Gesinnung der geistigen Führung.

Was mich an die Heimat noch besonders bindet, ist die bürgerliche und geistige Freibeits, deren ihr euch dort erfreuet, die ihr manchmal mißbraucht, und sehr oft nicht hoch genug zu schitzen. wißt.

Ab der Halden.

Ab der Halden.

Einige Duten: Mit Unterberchung von zweimal 2 Jahren bin ich zeit 1911 im Ausland. Erst ein Jahr im Ebaß, dam Rußland. 1919 als Rußlandsdeweizer in der Heimat. 1921 weder in Rigs. 1931–1933 als Arbeitsloser und Gelegenheitsurbeiter in der Heimat und dam wieder einem Rufe folgend, froh, der schwerzene Zeit meines Lebers, der Arbeitslosgiecht in der Heimat, entrinnen zu können, in Lattland.

Leeds (England)

1. Ich fürchte, die heutige Schweiz sucht, sich eine bedingte Sicherheit und einen teilweisen Wehlstand auf Kosten ihrer alten Unabhängigkeit und Ehre zu erhalten. Die Anerkennung der Eroberung Abessinens durch Italien ist dafür ein returgier und beschnienender Beweis. Mir liegt der gute Ruf meines Vaterlandes im Auslande am Herzen, und so muß ein ich mit Bütterkeit erfüllen, wenn mir immer wieder an ausländischen Universitäten mit gutern Recht entgegengehalten wirdt. «Von siehen der ältexten Demokratie wirkt diese Anerweit.)

wirdt. «Yon seiten der ältesten Demokratie wirkt diese Aner-kennung der Vermichtung eines shwaden Volkes durch ein starkes als ein besonders verurteilenswertes Verhalten.» 2. Was mich am tiefsten und wärmsten mit der Schweiz verbindet, ist der Stolz auf das Beispiel friedlichen Zusam-enlebens der verschiedenen Rasen, Nationalitäten, Religio-nen und Kulturen, das sie einer von Rassenhaß zerrissenen Welt gibt. Aus diesem Stolz erwichten tim die Hoftung, daß einer Tages die Schwerz den Mut und die Weisheit zulbringen geben, die sich nicht auf Waffengewil, sondern auf innere und äußere Solidarität und das daraus erwachsende Vertrauen stützt.

La voix des Suisses de l'étranger

Qui vit à l'étranger, sous un autre climat, se rend mieux compte des perfections et imperfections de son pays. Le Suisse de l'étranger — ils sont plus de 300,000 – est plus apte à comprendre sa patrie que le résidant et cela parce qu'il la contemple de loin avec ce recul nécessaire qui estompe nos particularismes pour ne laisser subsister qu'une grande vision d'ensemble. Nous avons donc jugé bon de poser à certains de ces exilés ces deux questions:

1. Quelles sont les critiques que vous formulez à l'égard de votre patrie? 2. Quels sont les liens qui vous rattachent le plus profondément au pays?

De tous les coins du monde ont afflué les réponses, réponses dont nous vous donnons quelques extraits ci-dessous:

Pirée (Grèce)

Quatre désirs en réponse à la question première:

a) De voir les cantons défendre leur souveraineté contre les effets néfastes d'une centralisation croissante et exagérée.

b) Réforme administrative et réduction des subventions.

Mettre bors la loi toutes les organisations communistes dont le but est contraire aux intérêts du pays.

d) De continuer l'activité déployée en Suisse en faveur de leurs compatriotes de l'étranger en accordant l'appui moral et matériel au Secrétariat des Suisses à Berne.

2. Par le lien qui rattache tout Suisse au sol qui l'a vu naî-tre et auquel il est fier d'appartenir. Henri Chenaux.

Strasbourg (France)

La sim plicité helvétique, dont on nous rebattait les oreilles dans notre jeunesse et que nos manuels d'instruction civique vantaient souvent comme une des vertus du peuple, me semble devenir un cliché à mettre dans les souvenirs historiques. Il y a des habitudes de vie auxquelles on renoncerait difficilement; entr'autres: les exigences toujours plus grandes que l'on formule pour s'épargner l'effort nécessaire à l'accomplissement des travaux de maison ne décèlent pas une grande énervie vitale.

gie vitale.

Je crains que l'accoutumance à un certain luxe ne tende à entraver, sinon à briser, le progrès spirituel du peuple, progrès inséparable de la vie simple. C'est dans la mesure où l'on sait se priver de tout ce qui contribue à rendre la vie facile, que l'on peut mesurer son courage en face d'une adoversité éventuelle.

Toutefois, je veux croire que, dans le malheur, la Suisse retrouverait le cran qu'elle a si souvent montré au cours de son bistoire. Ce qui me pousse à plus d'optimisme, c'est la permanence de certaines qualités nationales, comme la probité et goût du travail bien fait, qualités que les étrangers revenus de Suisse se plaisent à constater.

Un in génieur.

Paris (France)

1. Composé remarquable d'enthousiasme et de bon sens pra-tique, c'est sous cet aspect nécessairement complexe que la Suisse, à la fois une et diverse, a su manifester le génie de son peuple; mais seul semble dominer aujourd'hui la seconde carac-téristique, le sens pratique. Aujourd'hui, au premier plan des préoccupations, apprasis-sent confort, bien-être, quiétude économique, en un mot une tendance matérialiste. Matérialisme bourgeois d'ailleurs: l'inté-rèt de cette classe divinte préfètre touvours son avantage à

tenaance materialiste. Materialisme bourgeois d'ailleurs: l'inté-rêt de cette classe distincte préfère toujours son avantage à celui de l'ensemble (on accepte, on réclame les subventions fédérales, mais on aimerait-éviter d'autres interventions du pouvoir central); malgré des prétentions religieuses ou morales, on se sert pour agir sur la foule d'arguments tirés du bien-être matériel.

2. L'estime, l'attachement, l'amour ardent que ressentent pour la Suisse ses enfants, ne sauraient comme tout état affectif être décomposés dans leurs éléments, on ne peut en apercevoir que certaines raisons. Beaute physique de la nature, unité et rôle géographiques sublimisés dans la mission de gardienne des Hauts-Lieux de l'Europe. «Schweizertum» aussi difficile à traduire qu'à préciser, on ne saurait y voir une culture par dépat de base linguistique, mais bien une civilisation plus secrète qu'éclatante, avec une morale et une mentalité qu'on ne trouve ailleurs, née de la communion volontaire des âmes, de longues babitudes démocratiques, d'un usage séculaire de la liberté d'une tradition très ferme, faite de dignité civique et d'une culture sociale élevée, maintenant sa valeur de nation européenne comme point de contact et synthèse des civilisations latine et germanique. Se rapprochant de leur réalisation véritable, la Suisse a su donner un sens profond aux conceptions idéales de paix, de démocratie et de liberté.

Un juriste né en France de parents suisses

Un juriste né en France de parents suisses possédant la double nationalité suisse et française.

Saint-Quentin (France)

En tant que Suisse à l'étranger depuis 1894, je tiens à déclarer que notre Gouvernement n'a pas fait tout son devoir pour défendre les intérêts de ses nationaux ruinés par les méjaits de la dernière guerre et qui se sont vu refuser le bénéfice des réparations des dommages de guerre par le refus catégoique de nos édiles à revendiquer notre droit aux dites réparations. l'espère que dorénavant, notre Gouvernement s'appliquera à faire tout ce qui sera en son pouvoir pour que ses nationaux, obligés par les circonstances, parfois bien pénibles, à aller chercher une situation à l'étranger, ne soient plus considérés comme des indésirables et de véritables «bors la lois comme nous le sommes à l'heure actuelle. Il ne faut pas perdre de vue que les colonies suisses contribuent pour une large part à entretenir le bon renom et l'estime de leur pays, bien mieux que le ferait la meilleure propagande. D'autre part, nous aimerions voir la Nouvelle Société Helvétique, dont nous tous reconnaissons les bienfaits et les efforts en vue de faire connaître nos besoins, un peu plus soutenue et aidée par Berne dans son admirable activité.

Sofia (Bulgarie)

Il faut lutter de toutes ses forces contre le bureaucratisme grandissant et l'exterminer.

L'Etat ne doit pas s'immiscer dans tous les domaines.

L'Etat ne doit être ni fabricant, ni marchand, il doit être seulement un contrôleur, un régulateur qui empêche une partie de la population de vivre aux dépens de l'autre.

Les lois doivent être simplifiées, plus sévèree et d'une application plus rapide pour répondre aux temps présents.

Tout le rouage législatif et administratif doit être remanié.

Il y a trop de députés bavards, il faut moins de paroles et plus d'actes.

Dans le domaine social, la Suisse a fait beaucoup, mais à ma comaissance elle n'a rien fait en ce qui concerne la vieillesse. C'est navrant. Un individu qui arrive à un certain âge devrait être assuré de pouvoir finir ses jours à l'abri de soucis matériels. C'est un des premiers devoirs social et moral d'un gouvernement digne de notre temps.

René Bandelier.

Dabrowa Górnicza (Pologne)

Dabrowa Górnicza (Pologne)

1. Exception faite pour les villes capitales, nos consulats sont très rares et pour toute nécessité le citoyen suisse se voit obligé de s'adresser aux «Agents Consulaires», gens étrangers, n'ayant rien de commun avec notre pays. Evidemment ces fonctionnaires se soucient fort peu de «leurs sujets» et les traitent d'une façon laissant beaucoup à désirer.

Les produits nationaux, excepté l'horlogerie, sont choses inconnues à l'étranger: la réclame commerciale n'existe pas, il n'a été organisé aucune exposition permanente ou ambulante pour la propagande de ces produits et la Suisse a rarement participé aux foires internationales organisées par de nombreuses nations.

En conséquence de ces faits il résulte l'absence et l'ignorance de nos marchandises.

Du point de vue touristique. La encore la réclame est insuffisante. Les facilités qu'offrent les Chemins de fer fédéraux ne sauraient égaler les avantages (rabais, organisations d'excursions collectives, voire même facilités de paiement, etc.) mis à la porté des touristes par les autres pays.

La conséquence immédiate de ce manque de facilités accordées aux touristes venus en Suisse est la répercussion que ressentent sur eux nos compatriotes lorsqu'ils se déplacent à l'étranger: l'été démier j'ai été témoin de ces facilités, fort appréciables, qu'offrait le consulat de Turquie à Constantza (Roumanie) à tous les touristes se rendant en Turquie, et j'ai été à peu près le seul à qui ces facilités furent refusées.

Il en est de même pour les visas touristiques, de séjour et de tranist: le citoyen suisse est actuellement obligé de se munir de la plupart des visas étrangers, ce qui n'était pas le cas il y a quelques années.

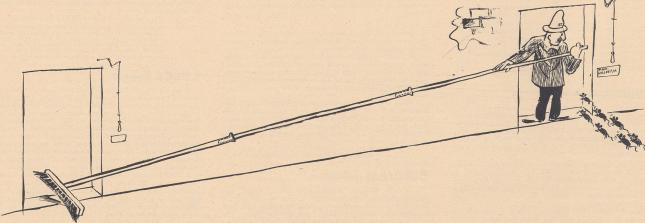
La raison de cette incommodité ne vient pas des événements politiques mondiaux, mais, paraît-il, plus directement de ce que la Suisse a refusé elle-même des facilités analogues à de nombreux pays.

Pour terminer j'ajouterai que le manque d'organisation d'associations amicales nationales se fait sentir également: les cercles p

sont tres rares.

2. Le sentiment patriotique qui m'a été inculqué, dès mon enfance, par un père patriote fanatique d'abord.
Une profonde reconnaissance que nous devons, ma famille et moi, à la Patrie pour l'accueil généreux qu'elle nous a réservé lors de notre rapatriement de Russie en 1920.
Enfin, la satisfaction qu'on éprouve de n'entendre que du bien de son pays, et de le savoir occuper une des plus hautes places parmi les nations les plus civilisées.

Nicolas de Vallière.



Patent: Spezial-Wischer für fremde Türen. Brevet suisse: Balai spécial pour le nettoyage du seuil des portes d'autrui.